

Öffnungszeiten des Pfarramtes Seiffen

Montag, 9 - 12, Dienstag 14 - 17 Uhr, Donnerstag 11 - 16.30 Uhr, ●

Freitags 9 - 12 Uhr - Mittwoch geschlossen

Konten der Kirchgemeinde:

Volksbank Mittleres Erzgebirge e.G.:

Kirchkasse: IBAN: DE23 8706 9075 0103 6800 26

Erzgebirgssparkasse:

Kirchgeld: : IBAN DE96 8705 4000 3315 0001 14

Ev.-Luth. Pfarramt

Pfarrweg 5

09548 Kurort Seiffen

Tel. 037362/8385 - Fax 037362/88842

Internet: www.bergkirche-seiffen.de

Öffnungszeiten des Pfarramtes Deutschneudorf

Freitag 15 - 17 Uhr und Dienstag, 11. Februar, 13 - 16.30 Uhr

Bergstraße 11

09548 Deutschneudorf

Tel. 037362/8385 - Fax 037362/88842

Pfarrer Michael Harzer

Gemeindepädagogin Corina Harzer

Tel. 037362/8385 - Fax 037362/88842

Email: michael-harzer@web.de

Kantorin Claudia Eckhardt - Tel. 037362/8484

Email: kg.seiffen@evlks.de

Unsere Gemeinde in Zahlen 2024

(in Klammern die Zahl von 2023)

	Deutscheinsiedel	Deutschneudorf	Seiffen
Einwohner (31.12.)	315 (289)	681 (656)	1971/2011
Gemeindeglieder am 31.12.	119 (125)	300 (305)	951/979
Taufen:	0 (4)	1 (1)	8 (22)
Konfirmationen:	0 (0)	4 (2)	12 (13)
Trauungen:	1 (1)	2 (1)	6 (7)
Jubelhochzeiten:	4 (0)	0 (1)	11 (14)
Kirchl. Bestattungen:	9 (3)	7 (3)	22 (33)
Kircheneintritte:	0 (0)	0 (0)	1 (1)
Kirchenaustritte:	0 (0)	1 (1)	3 (3)
Gottesdienste	48 (51)	37 (41)	63 (59)
Konzerte/Vorträge	1 (2)	3 (3)	44 (46)

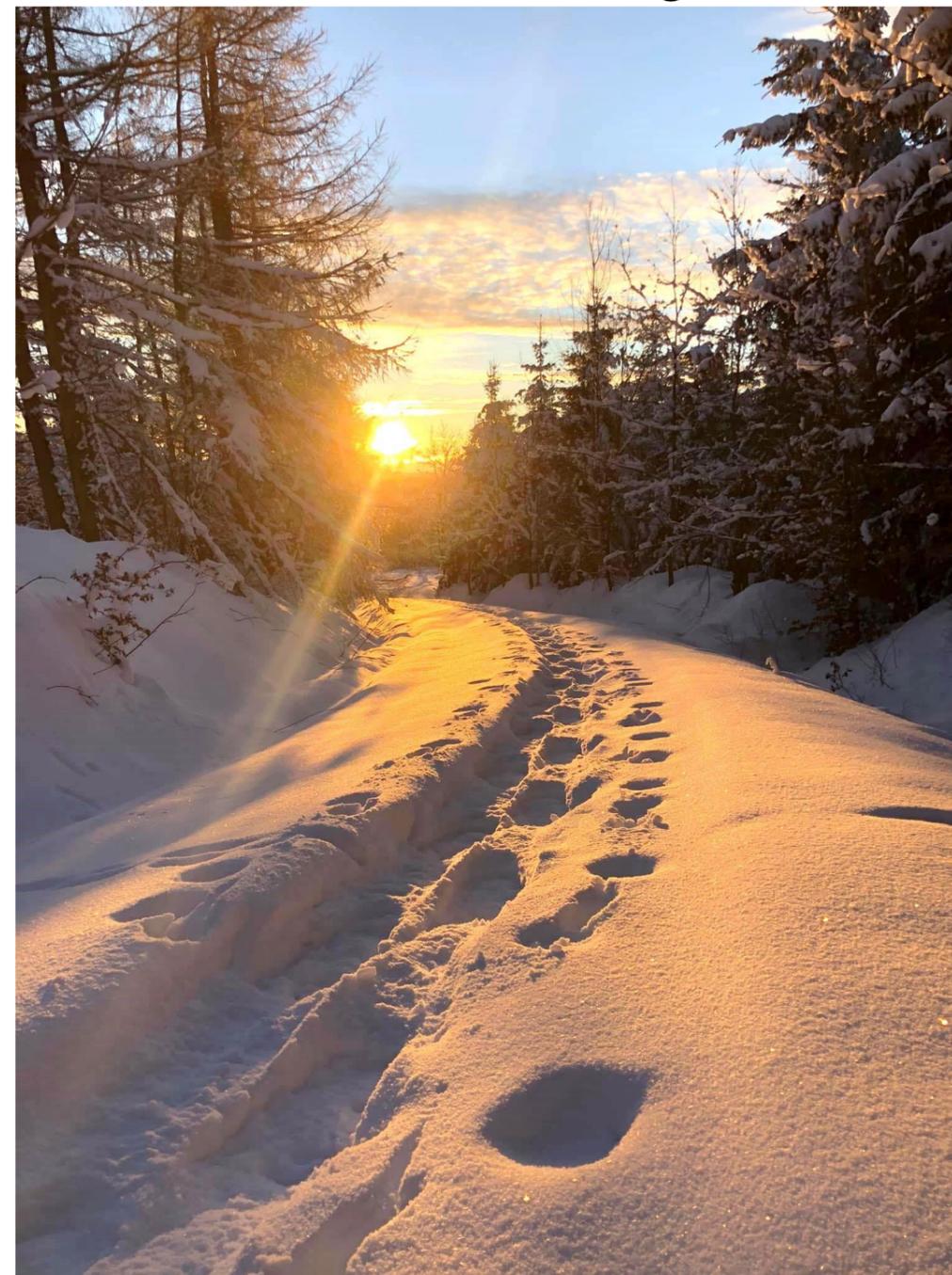
Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens



Kirchenbote

Der Ruf zur Kirche für die Gesamtkirchgemeinde Seiffen
mit Deutschneudorf und Deutscheinsiedel

Februar 2025



Spur im Schnee

Foto: Regine Engelhardt (2021)

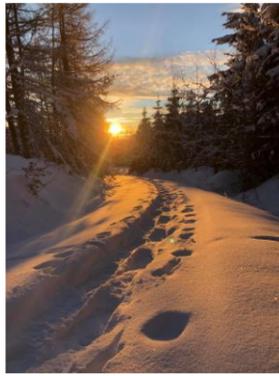
Jahreslosung 2025:

Prüft alles und behaltet das Gute! 1. Thess. 5, 21

Gedanken zu Titelbild und Monatsspruch

Liebe Leser unseres Kirchenboten,

mit diesem wunderschönen winterlichen Foto von Regine Weidensdorfer grüße ich Sie und Euch ganz herzlich zum Monat Februar 2025. Dieses Bild erinnert mich an unvergessliche Stunden draußen auf der Langlaufstrecke in Bad Einsiedel. An was für einem herrlichen Fleckchen Erde dürfen wir hier im Seiffener Winkel zu Hause sein! Herzlichen Dank allen, die uns ermöglichen, hier auf Skiern unterwegs sein zu können. Mögen uns im Februar noch einige so tolle Wintertage geschenkt sein, wie sie das Bild zeigt!



Zugleich erinnert mich das Bild an die Wege, die wir durchs Leben gehen: Manchmal müssen wir uns mühsam den Weg bahnen als ob wir knietief durch den Schnee waten müssten. Das ist kräftezehrend und bringt uns manchmal an die letzten Grenzen. Sehr oft ist uns aber auch der Weg schon gebahnt: Da sind uns Menschen schon vorangegangen, haben ihre Spur hinterlassen und uns den Weg leichter gemacht. Gern denke ich da immer wieder an unsere Altvorderen im Glauben, an die Christen vorangegangener Jahrhunderte, die uns Glauben gelehrt und gute Traditionen hinterlassen haben, z.B. die Bekenntnisse und Ordnungen unserer Kirche, die kostbaren Lieder, Geschichten und Bilder, die uns bis heute den Glaubensweg leichter machen.

Manchmal erscheint uns unser Lebensweg eintönig. Über weite Strecken scheint sich nicht viel zu ändern, alles ist irgendwie gleich. Besonders nervig ist das, wenn man solche Wege dann noch bei Novembernebel oder im Regen gehen muss. Dann aber gibt es auch wieder die Stellen wunderbarer Ausblicke, wie man sie oben auf der Schwartenbergloipe hat, vom Kluge-Hübel aus oder mitten auf der Strecke auf den Schwartenberg. Wenn einem dann noch die Wintersonne entgegenstrahlt, da geht einem das Herz auf!

Unser Monatsspruch für Februar spricht, ganz gleich wie unsere Wege aussehen mögen, im Gebet zu Gott eine Gewissheit aus: **„Du tust mir kund den Weg zum Leben. Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“** (Psalm 16, 11) – Der Psalmbeter König David bekennt es hier in diesem Psalm, der in der Bibel „ein goldenes Kleinod“ genannt wird, dass Gott selbst mir die Wege zeigt und sie mich an seiner Hand gehen lässt.

Gottes Wege sind die Wege, die er selbst gegangen ist und die wir nun mit ihm gehen sollen. Keinen Weg lässt uns Gott gehen, den er nicht selbst gegangen wäre und auf dem er uns nicht voranginge. Es ist der von Gott gebahnte und von Gott geschützte Weg, auf den er uns ruft. So ist es wirklich Sein Weg. (Dietrich Bonhoeffer, um 1938)

Ich wünsche Ihnen und Euch Kraft für die beschwerlichen Wege und den dankbaren Blick auf die schönen, sonnenbestrahlten Wege.

Ihr/Euer Pfarrer Michael Harzer im Namen aller Kirchvorsteher und Mitarbeiter

erschaut mol an sein Altmannerbart nahgedrückt. Un dann sat dar Simeon: "Nu kann ich in Friedn starbn, denn ich ho n Heiland gesahn, es Licht dr Welt. Dan Gungl stieht nischt Leichtes bevür, viele warn sich an ne argern! Un dir, Maria werds ze Mut sei, als ging dir e Schwert durch dei Harz. Aber war mitn geht, war das Kind mol als sein Harrn animmt, dar braucht, su wie iech im Labn un a in Starbn kenne Angst mehr hobn." S is, als guckt dar alle Maa, dr Simeon, schu nüber zu Karfreitag un Ustern, nooch Golgatha, wu dr Herr Jesus an Kreiz hängt un seine Mutter in ihrn Schmerz drnabn stieht. Aber dr Simeon guckt noch wetter in Garten vun Joseph vun Arimathia, wu an Ustermorgn e Licht aufgeht, das noch viel heller is wie de liebe Sunne. Kä noch su großes Dunkl, a kä Tud, ka das Licht mehr auslöschn.

"E Licht zu erleichtn de Heidn" wür das Kindl sein, hot dar alle Simeon gesat. Un drüm hat de Christenhät schu in 4. Gahrhunnert n 2. Februar gefeiert. De Leite kam in de Kerch un härtn die Geschichte vun Simeon und dann hobn die Priester über die Karzn, die im Gahr drhem un in dr Kerch gebraucht wurn, n Segn gespruchn. Jeds Lichtl, das ogebrannt wur, sullt erinnern an Jesus, das Licht für alle Walt un für alle Leit.

A hier bei uns in Arzgeberch hot mr es Lichtmessfast gekannt: "Wenns zur Lichtmess stürmt un schneit, ist dr Frühling nich mehr weit.", su saaten de alln Bauern. War en neien Knacht oder ne neie Magd braucht, dar ließ die zr Lichtmess ihrn Dienst afang. Mr hat sich gefrät, dass de Tog wieder e bil zugenomm hattn un mr im Fünfe rüm noch bil Tageslicht hatt. Un in manchn Ortn hot mr obdms Lichter an de Fenster gestellt - a die solltn zeign, dass das Licht dr Walt do is, dass do Menschen labn, die n Herrn Jesus kennlern durftn.

Wie schie wärsch, wenn a iech, wenn mir alle das vieln Leitn sogn und zeign könnten, ze Weihnachtn un a übers Gahr: Jesus is es Licht für alle Leit: Jesus is es Licht für de Kinner, die sich su fräen an de Lichter. Schu in dr Taufe will ar se ze sein Kinnern machen, se sulln ze rachter Zeit de Geschichtn vun ne härn un mitn redn lern.

Jesus is a es Licht für de gung Leit, a für die gung Autofahrer, die sich an ihre Karrn die grußn Lichter napanstern. Unser Herr mäg se grad in darer, manchmal gefahrlichen Sturm- und Drangzeit bewahrn un zu en gutn Ziel bräng.

Jesus is es Licht a für die, die mittn in dr Verantwortung stieh, dan de Pflichtn in der Familie un in Beruf oft när wing Zeit lassen. Jesus will ihn mit sein Licht Kraft und Halt gabn. Un Jesus is es Licht a für de alln Leit wie'n Simeon, bei danns für de Aagn manchmal schu racht finster is. Es will ne Hoffnung und Mut gabn, a wenn se einsam sei un mannichs in Körper un a in dr Seel weh tut.

Drim, Ihr alle, die Ihr heit do seid: Zind' heite obnd noch emol de Lichtln a und lasst ze zen Fanster naus leichten. Vor allem aber: Lasst Jesus, es Licht für alle Leit, a für Eich, in Eier Labn nei. Amen.



In unsrer Sprooche: Mundartpredigt zu Luk. 2, 22 – 35 (2009)

Wu iech mei arschtes Weihnachten in Seiffen hinner mir hot, do war iech racht erschrocken, dass schu an 7. Januar de Fensterbeleichtung in dr Kerch ausgemacht wur. Ich ha dan mit de Kerchvorstehern geredt un se hom mich verstandn un so brannt de Beleichtung an dr Kerch wing später a wieder. Un se brennt seitdam bis zun 2. Februar. Do drfür be iech heite noch ganz sehr dankbar.



Iech ho dan Karl damals erklärt, dass Weihnachten ächtlich mitn Heiligobnd erscht beginnt un dann 40 Tog dauert - abn bis zn 2. Februar, su ähnlich is es a mit dr Usterzeit, a die beginnt ja mitn Ustersunntsch un dauert bis Himmelfahrt. In de Liedr dr Epiphaniastzeit, do werd ganz oft von Licht gesung, do ka doch de Kerch nich dunkl dastieh. Un: Grod hier in Seiffen is ja in dr Adventszeit e ganz annersch Gerammel als in annern Orten, darüber wulln mr a heilfruh sei, mir labn ja alle drvu, aber es tut uns gut, wenn mir uns in Januar noch bil Zeit namm, das Wunner dr Weihnacht zu betracht un uns dra ze frein. Drhäm muss das jeder machn, wie ar'sch vür richtig hält, da ko dr Pfarrer un a dr Bärgemäster kä Gesetz drzu erlassen, aber in dr Kerch do sollns de Leit ruhig sahn: Dr Herr Jesus is geburn, es Licht dr Walt. Daran wulln mr uns frein, grod a in dunkln Monat Januar, wu's a in de Auftragsbicher dr Spielzeumacher monchmol nablich un duster aussieht.

Warum aber nu grad dr 2. Februar? Das is genau dr 40. Tog nooch Heiligobnd. 40 Toge, oder 6 Wochen. Das war die Zeit, wu ene junge Mutter im altn Israel nooch dr Geburt wieder sachte in de Öffentlichkät zerückkehrn tat. Dazu gehärte nu als allererschtes, dass se ne lieb'n Gott ihrn Dank bracht un ihr Gungel n Herrn anvertrautn. Su machts a Maria mit ihrn Maa Joseph un deshalb ging se nauf nooch Jerusalem zun Gotteshaus, zen Templ. Übrigns war das a bei uns noch lange gute Sitte: Do hieltn de gungn Mütter sechs Wochen noch dr Geburt ihrn "Kirchgang", meistens war spätstns dodermiet a de Taufe vun ihrn Kind verbundn. Su wie es klene Jesus-Kind in Tempel n Herrn geweiht worn is, su wolltns unsre Väter un Mütter a mit ihrn Kinnern machen. Ich wüsst nich, wos mr en Kind bessersch fürs Labn tun könnt!

Aber zerück zu Maria un Joseph: Wu die nu in Templ nauf komm, da kimmt dan e aller Maa entgegn, dr Simeon. Dar hot schu lang of dan Augenblick gewart, nun issn de Fräde ins Gesicht geschriebn un ar muss das Gungl ausn Arm dr Maria erscht mol nam. Ich ka mr virstelln, ar hots vielleicht sogar

Unsere Gottesdienste - Februar 2025

Monatsspruch für Februar 2025:

*Du tust mir kund den Weg zum Leben,
vor dir ist Freude die Fülle
und Wonne zu deiner Rechten ewiglich. Ps. 16,11*



01. Februar – Sonnabend

17 Uhr Weihnachtliche Musik und Film über Seiffen aus dem Jahre 1975 in der Reihe „Kleine Werke großer Meister“ in der Bergkirche Seiffen



02. Februar - Lichtmess/Darstellung des Herrn

9.30 Uhr Gottesdienst in Deutschneudorf
10.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Deutscheinsiedel
17 Uhr Lichtergottesdienst in erzgebirgischer Mundart mit Pfarrer Michael Harzer und den „Geisinger Vugelbeern“ unter dem Motto „Mei Lichtkerchl is e Pracht“ in Seiffen

09. Februar – 4. Sonntag vor der Passionszeit

Predigt über Mark. 4, 35 – 41 „Stärker als der Sturm“

8.30 Uhr Gottesdienst in Deutscheinsiedel
9.30 Uhr Gottesdienst in Seiffen
10 Uhr Lichtblickgottesdienst in Deutschneudorf



16. Februar – 3. Sonntag vor der Passionszeit (Septuagesimae)

Predigt über Pred. 7, 13 – 18 „Bloß nicht perfekt!“

8.30 Uhr Gottesdienst in Deutscheinsiedel
9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Seiffen



22. Februar – Sonnabend

17 Uhr Musik zum 340. Geburtstag Georg Friedrich Händels in Seiffen

23. Februar – 2. Sonntag vor der Passionszeit (Sexagesimae)

Predigt über Apg. 16, 9 – 15 „Der unerwartete Sieg des Kleinen“

8.30 Uhr Gottesdienst in Deutschneudorf
9.30 Uhr Gottesdienst in Seiffen



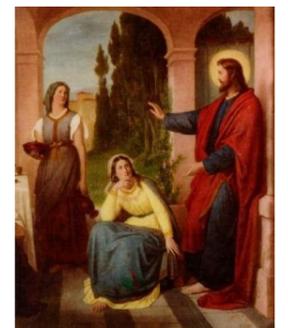
02. März – Sonntag vor der Passionszeit (Estomihi)

Predigt über Luk. 10, 38 – 42 „Jesus und die beiden Schwestern“

8.30 Uhr Gottesdienst in Deutschneudorf
9.30 Uhr Gottesdienst in Seiffen

05. März – Aschermittwoch

19.30 Uhr Gottesdienst in Seiffen



Gemeindeguppen

Frauenkreis Seiffen: Montag, 3. Februar, 14.30 Uhr mit Bildern aus dem Weltgebetstagsland 2025, den Cookinseln

Rentnerkreis Seiffen: Montag, 17. Februar, 14.15 Uhr im Pfarrhaus

Seniorenkreis Deutschneudorf: Dienstag, 11.02., 14 Uhr Pfarrhaus

Seniorenkreis Deutscheinsiedel: Donnerstag, 13.02., 14 Uhr

Bibelstunde Seiffen: ab 22.01. mittwochs 19.30 Uhr in der Alten Schule

Bibelstunde Deutscheinsiedel: Mittwoch, 05. und 19.02., 19 Uhr Kirche

Blaukreuz-Gruppe Seiffen: Montag, 24. Februar 19.30 Uhr in der Alten Schule Seiffen- Ansprechpartner: Matthias Ullmann, Hauptstraße 101 – Egon Walther Tel. 0173/6658433

Christenlehre: Seiffen Kl. 1 und 2 - donnerstags 15 – 16 Uhr - Seiffen Kl. 3 und 4 – donnerstags 16 – 17 Uhr, (jeweils im Pfarrhaus) -

Freundeskreis: sonnabends, 16.30 Uhr Pfarrhaus Seiffen

Junge Gemeinde: mittwochs, 18.30 Uhr, Jugendhaus Seiffen

Kurrende: freitags 16 Uhr Pfarrhaus Seiffen

Posaunenchor Seiffen: dienstags 17.30 Uhr Pfarrhaus

Posaunenchor Deutschneudorf: freitags, 19.00 Uhr Pfarrhaus

Kirchenchor Seiffen: dienstags, 19.30 Uhr Alte Schule

Kirchenchor Deutscheinsiedel: montags, 19 Uhr Kirche

Vitamin G: nach Absprache mit Jürgen Einhorn

"Atempause": nach Absprache Gebetskreis Pfarrhaus Neudorf

Herzliche Einladung zum Erzgebirgsabend

Sonnabend, 01. März,
17 und 19.30 Uhr
im Bunten Haus Seiffen

**Die Rückschwallner
Spielschar mit dem
Schwank „Sei bestes Stück“
von Manfred Pollmer**



Eintritt frei, Spende am Ausgang erbeten!

Fürbitte

In Gottes Ewigkeit gerufen wurden:

am 1. Januar Günter Flath aus Seiffen, 92 Jahre

am 1. Januar Herbert Helbig aus Seiffen, 73 Jahre

Meine Zeit steht in deinen Händen. Ps. 31, 15



Zum Gedenken an Günter Flath (1932 – 2025)

Nach einem reich gesegneten, erfüllten Leben und einer letzten Krankheitsstrecke wurde Günter Flath am ersten Tag des Jahres 2025, kurz vor dem 17-Uhr-Gottesdienst von unserem Herrn in die Ewigkeit gerufen. Über diesem 1. Januar stand als neutestamentliches Wort der bekannte Vers aus Röm.1, 16: **„Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht.“** Dieses Wort ist wie ein Motto über Günters Leben gewesen, das wir auch im Trauer- und Dankgottesdienst für ihn bedacht haben.

Als Jüngster in seinem großen Geschwisterkreis aufgewachsen, gehörte er bereits sehr früh zur Kurrende, war Bälgetreter und Helfer von Pfarrer Haupt. Schon als 11jähriger blies er (noch in der Kriegszeit) zusammen mit seinem Bruder Gottfried an einem Pfingstmorgen Choräle vom Reichelt-Berg. Von 1941 – 2019 (78 Jahre) gehörte er unserem Posaunenchor an und war von 1957 – 2003 (46 Jahre) dessen Leiter. Mehr als 80 Bläser durfte er selbst ausbilden. Auch dem Kirchenchor gehörte er über 75 Jahre an und leitete ihn mehrfach. Von 1964 – 1984 leitete er die Landeskirchliche Gemeinschaft. Eine Weile gehörte er auch unserer Freiwilligen Feuerwehr an und fuhr in den 1940er Jahren noch den alten Horch.

Trotz mancher Nachteile und Schikanen in seinem Beruf als selbständiger Spielzeugmachermeister bekannte er immer wieder fröhlich seinen Glauben. Bei kaum einem Gottesdienst in unserer Bergkirche hat er gefehlt. Noch in seinen letzten Lebenswochen wies er andere auf Christus hin. Mit vielen Menschen stand Günter bis zuletzt in regem seelsorgerlichem Kontakt, lange noch durch Besuche, zuletzt per Telefon. Viele Menschen hat er betend begleitet und oft auch ganz praktisch unterstützt.

Wir trauern um Günter Flath, sind aber zugleich überaus dankbar für die lange Zeit, die wir mit ihm hatten und für alles, was er in unserer Kirchgemeinde durch Gottes Gnade wirken konnte.



Die Erdäpfel wuchsen so schön und zeitig, dass es ein ausgezeichnetes Jahr hoffen ließ. Aber Anfang August fing das Krätzig schon an, abzusterben und nach Untersuchung der Erdäpfel fanden sich auch schon wieder kranke, innerhalb von 8 bis 14 Tagen war die Krankheit schon so weit eingedrungen, dass die Erdäpfel nach dem Dürwerden der Stängel ganz im Heranwachsen gestört wurden ... und darunter über die Hälfte wieder die Krankheit hatten. Sie faulten aber nicht wieder in den Kellern wie vorher. Viele hatten nicht wieder erbaut, was sie ausgelegt hatten. Das Getreide stand schön und war in Schobern reichlich, aber in der Blütezeit hatte ein heftiger Sturmwind gewütet und der Blüte Schaden getan, so dass über die Hälfte weniger ausgedroschen wurde wie andere Jahre.

Staatliche und private Hilfsmaßnahmen gegen die Hungersnot um 1847

Weil sich die Gebirgsbewohner meistens von Erdäpfeln nährten und wenig erbaut wurde, mussten sie sich mit Brot sättigen. So stieg der Getreidepreis: Der Scheffel Weizen auf 10 bis 11, Korn auf 10 bis 11, Hafer auf 4, Erdäpfel auf 3 Taler. Andere Lebensmittel waren über die Hälfte teurer als andere Jahre. Die Erdäpfelkrankheit und die Getreideteuerung waren in ganz Europa fühlbar. ... Die Hantierungen aller Gewerke stockten, besonders bei den hiesigen Drechslern.

Von Heidelberg und Seiffen wurde eine Petition an den sächsischen Landtag eingereicht und gebeten, der Staat wolle den schon längst nötigen und gewünschten Weg von Heidelberg nach Seiffen auf eigene Kosten bauen lassen, um den Arbeitslosen Brot zu geben. Diese Bitte wurde bewilligt und im Frühjahr 1847 auf Staatskosten der Weg straßenmäßig gebaut.

Weil nun die Lebenshaltungskosten im Winter 1846/47 zu einem so hohen Preis stiegen, so mühte sich der Herr von Schönberg einen Verein zu bilden, welcher den Bedürftigen in den Dörfern seiner Herrschaft die Not lindern suchte. Dieser Verein kaufte die Erdäpfel auf, welche unter den notleidenden Nachbarn nach Größe der Familien auf dem Rentamt verteilt wurden. Auch wurde von den Landesständen und dem Amtshauptmann von Zahn aus Freiberg gesorgt, die bedürftigen Erzgebirger mit Brot, Erdäpfeln und guter Suppe zu unterstützen, wo unter anderem nur Heidelberg allein 54 Scheffel Erdäpfel erhielt. 12 Scheffel wurden in Böhmen und 42 Scheffel in Langenrinne bei Freiberg beschafft. 18 Wochen lang wurde unter den Armen Brot verteilt. Auf ein Pfund gab der Staat 5 Pfennige, was es aber mehr kostete, musste der Empfänger bezahlen. Das Pfund Brot kostete 12 bis 17 Pfennige. Die Familien erhielten nach Verhältnis ihrer Umstände 3, 6, 12, 15 bis 20 Pfund Brot wöchentlich. Den ganz Armen wurde auch noch gute Gemüsesuppe, eine Person eine halbe Kanne, verabreicht. Herr Hiemann in Heidelberg hat diese Suppe während der Zeit zubereitet und unter die Armen verteilt. Soweit die Mitteilung der genannten Chronik.

(Fortsetzung im nächsten Kirchenboten)

Blick in die Geschichte **Bericht von Pfarrer Viktor Böttcher** **über die Jahre 1839 – 75 (1)**

1875 wurde das Seiffener Kirchendach zum ersten Mal mit Schiefer eingedeckt (statt der bisherigen Holzschindeln). Auch der Turm wurde saniert, mit dem Turmumgang versehen und in die Turmkugel ein neuer Bericht eingelegt. Diesen recht interessanten Bericht geben wir – teilweise etwas gekürzt und eingedeutscht und mit Zwischenüberschriften versehen – in dieser und den nächsten Ausgaben des Kirchenboten wieder.

Dank für wachsenden Wohlstand

Seit dem Jahre 1839, in welchem am 28. Juli der Knopf des bisherigen Kirchturmes mit Öl und Blattgold vergoldet und aufgesetzt worden ist, hat sich die Kirchfahrt Seiffen mit Heidelberg und den eingepfarrten Ortsteilen von Niederseiffenbach und Heidelbach trotz wiederholter schwieriger Zeitumstände durch Gottes Gnade, welche das Schlimmste zum Heil und Segen vorüberführte, eines stetig fortschreitenden Wohlstandes zu erfreuen gehabt.

Erfolgloser Bergbau am Schwartenberg

Zwar ist der frühere Bergbau, welchen der Ort Seiffen seinen Ursprung verdankt, nicht wieder zur Blüte gekommen. So sind die seit Anfang dieses Jahrzehnts von der mit Morgenröte Fundgrube zu Deutschkatharinenberg vereinigten Gewerkschaft Saxonia, welche das ganze hiesige Berggebiet gemutet hat, mit bedeutenden Kosten auf dem Schwartenberg, den man in neuerer Zeit Wilhelmshöhe genannt hat, die nach der Überlieferung von Venezianern aus früheren Jahrhunderten hinterlassenen Schachtanfänge mit einer guten, erfolversprechenden Ausbeute wieder in Angriff genommen. Auch die dafür erforderlich gehaltenen Gebäude auf dem Berggipfel wurden errichtet und sonstige Häuser und Grundstücke im Bereich der Kirchengemeinde und ihrer Umgegend wurden für den Bergbau erworben. Sogar ein schönes Bergfest ist gefeiert worden. Doch ist das gegenwärtige Ergebnis all dieser Mühen ein so ungünstiges, dass im hiesigen Wilhelmsschacht zur Zeit niemand arbeitet. Daher ist auch das zuvor übliche sonntägliche Berggebet mit Anfang dieses Jahres eingestellt worden. Auch wenn nach dem Urteil der Sachverständigen das hiesige Berggebiet für die Zukunft als bauunwürdig bezeichnet wird, sei allen ferneren redlichen Bemühungen für den hiesigen Bergbau ein herzliches Glück auf gewidmet.

Gesegnete Spielwarenindustrie - Gebetsanliegen

In ganz anderem Grad von Gott gesegnet ist aber die hiesige Industrie, zu welcher man ursprünglich bei dem beklagenswerten früheren Verfall des Bergbaues nur als zu einem Notbehelf gegriffen hat: Die Holz-, speziell die Spielwarenindustrie, welche daher seit langer Zeit zu Recht in das sonntägliche Kirchengebet eingeschlossen wird.



Gesegnete Spielwarenindustrie – staatliche Förderung

Um der für die hiesige Industrie nachteilig werdenden und fortschreitenden Konkurrenz der gleichartigen Nürnberger und besonders Thüringer Artikel auf eine erfolgreiche Weise zu begegnen, ist auch die hohe Staatsregierung um die Förderung der hiesigen Holzspielwarenindustrie besorgt und hat die erforderlichen Mittel dazu bewilligt. Die Gemeinde Seiffen hat eine Gewerbeschule gebaut, deren Baukapital aus Staatsmitteln verzinst wird. In derselben sind schon eine Anzahl Gewerbelehrer, welche gleichfalls der Staat besoldet, mit gutem Erfolg besonders an der heranwachsenden Jugend tätig gewesen. Nur vorübergehend waren hier die Leistungen in der feineren Holzschnitzerei, welche zu einem umfassenderen Betrieb nicht zu bringen gewesen sind und nur noch von einer kleinen Anzahl geschickter Holzschnitzer gepflegt wird.

Der gegenwärtige, zu Dresden akademisch gebildete und in einem weiten Kunstgebiete wohl bewanderte Gewerbelehrer, ist Herr Preißler aus Olbernhau, welcher in der Nachfolge der Herren Wanke, Stuhlmann, Marquardt und Müller im Zeichnen, Malen, Modellieren und sonst erforderlichen Tätigkeiten unterrichtet und unter dessen Anleitung jetzt auch gangbare Papiermaché-Artikel gefertigt werden, mit denen man bei Vermehrung der Fabrikation die Thüringer Fabrikate noch zu überflügeln hoffen darf und die sich besonders auch wegen der immer höher steigenden Holzpreise empfehlen. Zur Hebung der hiesigen und Grünhainicher Spielwarenindustrie besteht eine aus Mitgliedern der Dresdner und Chemnitzer Gewerbekammern zusammengesetzte Kommission, welcher auch der erste Vorsitzende des seit 5 Jahren bestehenden und gleichfalls vom Staat unterstützten Seiffener Bezirks-gewerbevereins angehört. Zu der großen Weltindustrierausstellung in Wien waren vor 2 Jahren hiesige Artikel mit gutem Erfolg ausgestellt und stehen solche auch in der gegenwärtig zu Dresden stattfindenden sächsischen Gewerbeausstellung.

Dampfdrehwerk

Wegen des häufigen Wassermangels trat vor wenigen Jahren eine Aktiengesellschaft zur Begründung einer mit Dampf betriebenen Holzwarenfabrik zusammen. Und wenn auch das Aktienunternehmen sich nicht rentabel erwiesen hat und die ansehnliche Fabrikanlage von Herrn Hetze aus Heidelberg käuflich übernommen worden ist, so leistet doch der dortige schwungvolle Betrieb (durch einen Brand im Maschinenhaus nur kurze Zeit gestört) eine für die hiesige Industrie geradezu als unentbehrlich zu bezeichnende Hilfe. Dies alles hat sich unter Gottes gnädigem Walten seit dem Jahre 1839 bei mannigfach wechselnden weltgeschichtlichen Ereignissen und auch nicht ausgebliebenen schweren Kriegs- und anderem Drangsalen entwickelt.

Notzeiten – Dürrejahr 1842

Doch waren die schwersten Jahre nicht Kriegs-, sondern Friedensjahre. Über diese berichtet Adolf Friedrich Preißler (1802 – 1879) in Heidelberg in einer 1825 angefangenen Chronik folgendes: 1842 war ein so heißer und trockener Sommer wie in mehreren alten Urkunden seit 100 Jahren nicht zu finden ist. Das Frühjahr trat spät ein, doch mild und freundlich. Im Monat Mai hauste aber ein so starker Sturmwind, der einem Orkan am ähnlichsten war. Aus den schon bestellten Äckern riss der Sturm mit seiner Gewalt den Samen samt dem guten Boden hinweg. Der Samen in mehreren besäten Äckern lag 6 Wochen, ehe er aufging, weil es in der Zeit wenig regnete. Von einem Tag zum andern war es immer heiß und der Himmel unbewölkt. Sah es auch einmal aus, als wäre Regen zu hoffen, war es immer ohne Erfolg. Gewitter waren fast gar keine, die Wasserbrunnen waren ausgetrocknet. Die Mühlen wie die Öl- und Schneidemühlen standen meist still. So musste anderweitig an größeren Flussmühlen gemahlen werden und es gab Mangel an Brot und Mehl. Die Seiffener Drehwerke standen fast alle still. Selbst der Elbfluss war unter den niedrigsten Wasserstand gefallen. Wegen der anhaltenden Dürre entstanden auch die großen Feuerbrünste in Hamburg, Kamenz, Oschatz, Sayda und anderen Städten. Die Dürre war sowohl im Ausland als auch in Deutschland fühlbar. Daher erging ein Landesgesetz, dass, wer aus Futtermangel sich genötigt sah, seinen Viehbestand zu vermindern und solches nicht sogleich an einen Abnehmer bringen konnte, sein Vieh unversteuert schlachten und das Fleisch selbst verkaufen durfte. Der Viehpreis war um die Hälfte gefallen. Es war zu fürchten, dass nach dieser spärlichen Ernte eine große Teuerung folgte. Weil aber der Mehlgehalt des Getreides allen anderen Jahren nichts nachstand, so war der Getreidepreis nicht höher als ein Scheffel¹ Korn 7 Taler, Gerste 4 und Hafer 3, Erdäpfel 1,25, ein Zentner Heu 1,20 Taler.

Kartoffelfäule 1845/47

1845 trat eine Krankheit in den Erdäpfeln auf. Die Erdäpfel wuchsen im Sommer erfreulich, aber noch vor Michaelis starb das Krätzig und die Erdäpfel fand man dann teils mit braunen Flecken, teils ganz braun und ungenießbar, teils auch Gute. Auf einem Scheffel Aussaat kamen im Durchschnitt 2 bis 3 Scheffel genießbare und von diesen faulten im Winter noch viele in den Kellern. So kostete der Scheffel Korn 5 bis 6 Taler, Hafer 2,15, Erdäpfel 1,10. Im Frühjahr 1846 trat ein zeitiger, milder Frühling ein, die Saaten konnten zeitig bestellt werden.



¹ Der Scheffel ist ein Hohlmaß, dessen Größe sehr unterschiedlich war. So beinhaltete ein Annaberger Scheffel 198 Liter, ein Chemnitzer Scheffel 149 Liter, in Dresdner Scheffel 107 Liter, ein Freiburger Scheffel 112 Liter.